

Antwort vom 14. November lehnt die Herübernahme ab, weil »die österreichische Ordnung auf ganz anderen Grundsätzen aufgebaut sei, als diejenigen sind, welche für einen nach Aufklärung strebenden Staat als Muster aufgestellt werden dürfen«. Doch begnügt sich Campe nicht mit diesem Nein, sondern macht seinerseits Vorschläge. In ihnen spricht er deutlich über den Unterschied zwischen Verleger, Buchhändler, Buch- und Bildrunder, Stecher, Kunsthändler. Die wichtigste Forderung ist der Paragraph 7, weil er das noch immer umstrittene Urheberrecht verlangt. In eigenartigem Gegensatz zu Campes Ausführungen steht die zeitgenössische Schrift des Nürnberger Arztes Dr. Osterhausen: »Einige Worte zur Widerlegung der Darstellung des Kunsthandels in Nürnberg«, 1811. Auch die Jahre völkischer Gebundenheit gehen vorüber, sodaß Campe seine deutsche Gesinnung unverhüllt als früher zeigen und auch als Geschäftsmann voll auswerten darf. Vor allem sticht Friedrich Fleischmann für ihn Bilder der deutschen Siege und Feldherrn. Die bedeutenden Einnahmen gestatten den Erwerb des Gartens Lange Zeile Nr. 87. Allmählich kauft Campe auch die angrenzenden Plannummern dazu und läßt 1822 bzw. 1832 auf Nr. 86 ein eigenes Wohnhaus durch den Architektenfreund Karl von Heideloff errichten. Kaum ist der Friede geschlossen, so unternimmt Campe im Hochsommer 1816 die zweite Reise nach Paris und durch die Schweiz, um frühere Geschäftsverbindungen zu erneuern oder andere anzuknüpfen. In der französischen Hauptstadt kauft er für 6537 Gulden dreißig bedeutende Gemälde, da der frühere Privatsekretär Napoleons Graf Le Longne d'Iderville seine Erwerbungen, die er als gelehriger Schüler seines Herrn in vergangenen Jahren zusammengebracht hat, zu Geld macht. Den von seiner Reise Zurückgekehrten erwartet neue Tätigkeit; denn er wird in das 1818 entstandene Gemeindefakultät gewählt. Wie ernst Campe diese Pflicht auffaßt, zeigt ein Bekenntnis: »Nur Abwesenheit oder Krankheit können mich vermögen, eine Sitzung zu versäumen«. Als magistratischer Pfleger der Findel setzt er deren Neuordnung und Neubau durch und schenkt ihr bei seinem Rücktritt im Dezember 1827 2000 Gulden, damit sechs begabte Knaben sich künstlerisch ausbilden können. Auch als Armenpflegschaftsrat zeigt er seine menschenfreundliche Gesinnung. Mannigfache Kämpfe und Verhandlungen löst sein Antrag vom 14. Februar 1822 aus, eine höhere Mädchenschule zu gründen; doch darf er kaum ein Jahr später bei der Eröffnung eine für ihn kennzeichnende, Anstoß erregende Rede halten.

Aber nicht nur der Jugendbildung wendet er seine Aufmerksamkeit zu, sondern auch der geistigen Nahrung von Erwachsenen. Allerdings muß er als Pfleger der Stadtbibliothek am 17. September 1821 schweren Herzens den Ankauf der Bibliothek des seit langem verstorbenen Altdorfer Professors Dr. Christian Gottlieb Schwarz widerrufen, da die Varmittel Nürnbergs den Aufwand von 5200 Gulden nicht gestatten. Doch macht Campe wenigstens alsbald verwirklichte Verbesserungsvorschläge, um die vorhandenen Bücher leichter zu benutzen. Wie Campe für jenen Bücherkauf 500 Gulden stiften will, so opfert er viel Zeit und Geld für die Stadtverschönerung, da er seit 30. Januar 1820 dem mit ihr betrauten Sechser-Ausschuß angehört. Infolgedessen kann die Stadt bei den von Campe veranlaßten wiederholten Königsbesuchen, z. B. im Frühjahr 1823 und wiederholt 1833, mit Ehren bestehen. Bei diesen ver-

schiedenen Unterredungen mit Ludwig bewährt sich Campe als un-  
gemein geschickter Vertreter Nürnbergs, sodaß die ihm 1823 be-  
willigte Dankesadresse wohl verdient ist.

Das Jahr 1825 bedeutet trotz des Sichteidens und Tod eines Söhnchens einen Höhepunkt. Bei der gewohnten Osteranwesenheit in Leipzig veranlaßt er mit anderen die Gründung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler und leitet ihn drei Jahre als Vorsteher. In dieser Schöpfung fügt Campe dem allmählich werdenden Zollverein geistige Brücken unter den deutschen Stämmen hinzu, da nach seiner Auffassung der Buchhändler auch Kulturträger ist. Anfang Dezember weilt Campe abermals bei König Ludwig, um ihm die Heideloffschen Entwürfe für die polytechnische Schule vorzulegen. Doch reichen die Stadtmittel zunächst für diese großen Pläne ebensowenig wie bei dem Denkmal, das Campe durch den von ihm beeinflussten König für Albrecht Dürer anregen läßt, sodaß es wesentlich bescheidener, als Campe gehofft hat, nach heißen Kämpfen Wirklichkeit wird. Eine gewisse Genugtuung für die vielen Mühen und Arger bringen die zahlreichen Anerkennungen Nürnberger und fremder Kunst- und Geschichtsvereine, da sie ihn zu ihrem Mitglied ernennen. Die Auszeichnung der letzteren verdient er sich vor allem durch den Vorschlag vom 28. August 1822. Das angelegte Konservatorium, welches die spätere Schöpfung des Freiherrn Hans von Aufseß, allerdings nur in bezug auf Nürnberg vorwegnimmt, soll Werke Nürnberger Maler und Kupferstecher umfassen.

Seine Feder weilt Friedrich Campe vor allem der Geschichte Nürnbergs, voran dem Andenken Dürers und Pirtheimers, oder großer fremder Künstler, die er in einem Lexikon 1833 wohl vor allem im Anschluß an die eigene bedeutende Sammlung würdigt, — seinem Dichterfreund Gräber und dem deutschen Volkslied.

Als sich Campe dem 60. Lebensjahr nähert, löst er verschiedene Bindungen, vor allem im Gemeindeleben, leitet aber seinen ausgedehnten Buchhandel noch immer zielsicher. Gegen Ende der dreißiger Jahre z. B. erscheinen in vierzehn großen, über Deutschland und die Schweiz verbreiteten Zeitungen seine wirkungsvollen Weihnachtsanzeigen; im Sommer 1837 ist er persönlich bei dem Buchdruckerfest in Nagaz.

Nachdem im Frühjahr 1846 schon ein leichter Schlaganfall angedeutet hat, daß das Ende des beleibten Gewordenen bevorstehe, erliegt er am 9. August desselben Jahres zwischen neun und zehn Uhr vormittags wie einst der Vater einem zweiten Schlaganfall und wird im Familiengrab seiner Gattin, die ihn um fünf Jahre überlebt, auf dem Johannisfriedhof beigesetzt.

#### Quellen:

Tage- und Skizzenbücher, Briefe und Urkunden aus dem Nachlasse von Dr. Friedrich Campe hat die eine der überlebenden Enkelinnen, Frau Apothekerwitwe Weiß, zusammen mit der anderen, Fräulein Rosa Campe, auf meine Veranlassung der Stadtbibliothek Nürnberg übergeben. Die ausführliche Lebensbeschreibung, welche der letzte im Herbst verstorbene Enkel gefertigt hat, liegt neben den oben erwähnten Schriftstücken und Zeichnungsbänden, ergänzt durch amtliche Akten des Stadt- und Staatsarchives, diesem Überblick zu Grunde. Ein genauer Nachweis findet sich in der eingangs erwähnten kritischen Lebensgeschichte.

### Ein Lexikon-Jubiläum.

Vor zweihundert Jahren erschien unter Angabe der Verlagsorte Halle und Leipzig der erste Band eines riesigen »Universal-Lexikons«. Es ist von dem Buchhändler Johann Heinrich Zedler herausgebracht worden. Zedler wurde 1706 in Breslau geboren und starb 1751 in Leipzig. Bei seinem Tode war das Werk noch nicht abgeschlossen, denn der letzte der 64 Bände erschien erst 1754. Außerdem erschienen noch 4 Nachtragsbände. Jeder der 68 Bände, die alle im Folio-Format gedruckt sind, enthält durchschnittlich 900 Seiten Text. Stellt man alle Bände nebeneinander, dann ist die ganze Reihe fast fünf Meter lang! Der Titel, soweit er sich auf den Inhalt bezieht, lautet:

»Großes vollständiges / Universal / Lexikon / Aller Wissenschaften und Künste, / Welche bißhero durch menschlichen Verstand und Wiß / erfunden und verbessert worden. / Darinnen sowohl die Geographisch-Politische / Beschreibung des Erd-Kreyses, nach allen Monarchien, / Kayserthümern, Königreichen, Fürstenthümern, Republiken, freyen Herr-/schafften, Ländern, Städten, See-Häfen, Festungen, Schlössern, Flecken, Nemtern, Klöstern, Ge-/bürgen (=Gebirgen), Pässen, Wäldern, Meeren, Seen, Inseln, Flüssen, und Canälen; / Samt der natürlichen Abhandlung / von dem Reich der Natur, nach allen himmlischen, luftigen, feurigen, wässerigen und irdischen Körpern, und allen / hierinnen befindlichen Gestirnen, Planeten, Thieren, Pflanzen, Metallen, Mineralien / Salzen und Steinen usw. / Als auch eine ausführliche Historisch-Genealogische Nachricht von den

Durchlauchten / und Berühmtesten Geschlechtern in der Welt: / Den Leben und Thaten der Kayser, Könige, Churfürsten / und Fürsten, großer Helden, Staats-Minister, Kriegs-Obersten zu / Wasser und zu Lande, den vornehmsten geist- und weltlichen / Ritter-Orden usw. / Ingleichen von allen Staats- Kriegs- Policy- und Haushaltungs-/ Geschäften des Adlichen und Bürgerlichen Standes, der Rauffmannschafft, Handthierungen, / Künste und Gewerbe, ihren Innungen, Zünften und Gebräuchen, Schiff-Fahrten, Jagden, / Fischereyen, Berg- Wein- Acker-Bau und Viehzucht usw. / Wie nicht weniger die völlige Vorstellung aller in den Kirchen-Geschichten berühmten / Alt-Väter, Propheten, Apostel, Päbste, Cardinäle, Bischöffe, Prälaten und / Gottes-Gelahrten, wie auch Concilien, Synoden, Orden, Wallfahrten, Verfolgungen der Kirchen, / Märtyrer, Heiligen, Sectirer und Keher aller Zeiten und Länder, / Endlich auch ein vollkommener Inbegriff der allergelehrtesten Männer, berühmter Universitäten, / Academien, Societäten und der von ihnen gemachten Entdeckungen: / Ferner der Mythologie, Alterthümer, / Münz-Wissenschaft, Philosophie, Mathematic, Theologie, Jurisprudenz und Medicin, wie auch aller freyen und / mechanischen Künste, samt der Erklärung aller darinnen vorkommenden Kunst-/Wörter u. s. f. enthalten ist. / Mit hoher Potentaten allergnädigsten Privilegiis.«

Dieser für die damalige Zeit charakteristische Titel legt ein be-  
redtes Zeugnis dafür ab, wie ungeheuer inhaltreich das Werk ist.

Gilbert W. Feldhaus.